

Kommunale Wärmeplanung zeigt Wege zur Klimaneutralität auf

Die städtische Klimaschutzmanagerin Daniela Weisbarth hat im Ausschuss für Technik und Umwelt (ATU) einen Bericht zum Stand der kommunalen Wärmeplanung vorgelegt.

Nach dem Klimaschutzgesetz des Landes Baden-Württemberg ist die Stadt Ostfildern wie alle Städte ab 20.000 Einwohner verpflichtet, eine kommunale Wärmeplanung zu erstellen. Damit soll ermittelt werden, welche Potenziale in der Stadt zu finden sind, um die Wärmeversorgung mit dem Ziel der Klimaneutralität bis zum Jahr 2040 umzubauen. Die städtische Klimaschutzmanagerin Daniela Weisbarth hat im ATU einen Bericht zum Sachstand in der Stadt vorgelegt.

„Die kommunale Wärmeplanung ist ein Planungsinstrument, mit dem wir ermitteln können, wie wir die klimaneutrale Wärmeversorgung der Stadt bis spätestens 2040 erreichen“, erklärte Weisbarth. Ab dann muss die Wärmeversorgung aller Gebäude

so gestaltet sein, dass keine Treibhausgas-Emissionen mehr verursacht werden.

Um eine belastbare Datengrundlage zu erhalten, werden seit dem vergangenen März der Bestand an Gebäuden in der Stadt, ihre Nutzungsart sowie die Struktur der Versorgung mit Wärme für Heizung oder Warmwasser aufgenommen. Aus der Analyse geht hervor, dass etwa 50 Prozent des Gebäudebestands Wohnhäuser sind. Ihr Wärmebedarf wird überwiegend durch fossile Energieträger, also Erdgas oder Öl, gedeckt. 49 Prozent der Gebäude in der Stadt haben einen Erdgasanschluss, zwölf Prozent sind an Wärmenetze angeschlossen. Dabei zeichnet sich der Scharnhäuser Park mit einer hohen Anschlussquote aus.

Dort ist auch der Gebäudebestand am jüngsten. „Der Wärmebedarf ist dort deshalb geringer als in Gebieten mit hohem Altbaubestand“, erklärte Weisbarth. Etwa 70 Prozent der Gebäude in der Stadt sind vor 1970 errichtet worden. „Das weist darauf hin, dass wir für die Wärmewende noch

ein großes Potenzial zur Energieeinsparung durch Sanierungen haben“, sagte Weisbarth. Doch auch die Potenziale zur Wärmegewinnung durch erneuerbare Energien müssten betrachtet werden. „Dabei wird deutlich, dass das in Ostfildern durchaus noch ausbaufähig ist. Wir liegen deutlich unter dem landesweiten Durchschnitt“, sagte die Klimaschutzmanagerin.

Anhand der Daten werde nun in den kommenden Monaten ein Katalog an konkreten Vorschlägen ausgearbeitet, die innerhalb von fünf Jahren umgesetzt werden müssen, stellte Weisbarth in Aussicht. Neben den notwendigen energetischen Sanierungen und dem Ausbau von Fotovoltaik und Solarthermie sollen dabei auch die Möglichkeiten der Geothermie geprüft werden. „Wir müssen schauen, wie wir Energie sparen können und welche Potenziale wir haben, erneuerbare Energie herzustellen. Beides ist notwendig, wenn wir die Klimaziele erreichen wollen“, bilanzierte Daniela Weisbarth. pst